Anfrage der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 30.04.2025

zum **Umgang mit potenzieller Raubkunst in Nürnberger Museen**

Vorlage für den Kulturausschuss

I. Antrag

II. NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut

1. Provenienzforschung bei der Stadt Nürnberg
   (1) Stadtarchiv (Av)
   (2) Stadtbibliothek (BCN/StB)
   (3) Kunstvilla (KuKuQ/Kunstvilla)
   (4) Museen der Stadt Nürnberg (KuM)
2. Veröffentlichung (Av und BCN/StB)
3. Verdachtsfälle
   (1) Erfassung, Prüfung und Dokumentation (Av)
   (2) „Gerechte und faire Lösungen“ (kulturgutbewahrende Institutionen)
4. Maßnahmen und Strategien (KuM)
   (1) Evaluation
   (2) Handlungsfelder

III. Koloniale Kontexte

IV. Integration der Ergebnisse

1. Gremienarbeit und akademische Vernetzung
2. Ausstellungen

V. Ausblick

I. Antrag

Der Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 30.04.2025 hat potenzielle Raubkunst aus der NS-Zeit und der deutschen Kolonialzeit zum Thema. Der folgende Sachstandsbericht geht allein auf diese beiden Schwerpunkte ein.

II. NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut

1. Provenienzforschung bei der Stadt Nürnberg

(1) Av

Im Juni 2004 wurde mit Beschluss des Stadtrats eine eigene, zentrale Provenienzforschungsstelle eingerichtet, die bei Av angesiedelt ist. Zu den Aufgaben dieser Stelle zählt unter anderem

- Die Erforschung von Provenienzen hinsichtlich eines NS-verfolgungsbedingten Entzugs einschließlich Nachkriegserwerbungen und DDR-Raubgut für die Zugänge bei Av, StB und KuM. Ausgenommen sind Deposita Dritter.
- Die Erschließung und Auswertung von sachthematischen Akten
- Forschung zu jüdischen Sammlungen, Institutionen (Museen, Archive, Bibliotheken, Verwaltungsbehörden) und deren Mitarbeitern sowie Kunsthandelsfirmen in der NS-Zeit
- Die Veröffentlichung von Ergebnissen und Forschungsständen

(2) BCN/StB

Die systematische Provenienzforschung zu den Beständen der StB erfolgt wie oben beschrieben durch Av.

Darüber hinaus werden seit 1997 die Provenienzen von Büchern recherchiert, die aus den Redaktionsbeständen des antisemitischen Hetzblatts „Der Stürmer“ und der Privatbibliothek des NS-Verbrechers Julius Streicher stammen. Die Sammlung, die rund 9.000 Bände umfasst, wird von StB verwahrt und ist im Besitz der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG). Mit der Erforschung hat die Stadt Nürnberg Leibl Rosenberg beauftragt. Er ist Mitglied der IKG und vertritt die Stadtbibliothek als Kooperationspartner des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern (FPB).

Darüber hinaus war BCN/StB beteiligt am „Erstcheck NS-Raubgut für Öffentliche Bibliotheken“ – einem Projekt, das gemeinsam vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) und dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität durchgeführt und vom Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (DZK)finanziert wird. Aus dem Erstcheck hat sich kein Anfangsverdacht auf NS-verfolgungsbedingten Entzug und keine Notwendigkeit einer weiteren Erforschung ergeben.

(3) KuKuQ/Kunstvilla

Aufgrund des Entstehungszusammenhangs der Sammlung der Kunstvilla (Erwerb von zeitgenössischer Kunst während der NS-Zeit von regionalen Künstlerinnen und Künstlern, Schwerpunkt auf Nachkriegsmoderne) liegen dort keine Verdachtsfälle bzw. Forschungsbedarfe vor. Die Problematik wurde 2022 in der Ausstellung und dem Begleitband „Grauzonen – Nürnberger Künstler:innen im Nationalsozialismus“ von der Institution grundlegend aufgearbeitet.

(4) KuM

Die systematische Provenienzforschung für KuM erfolgt durch Av. Dies gilt auch für jene Objekte, die sich als Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum (GNM) befinden.

2. Veröffentlichung (Av und BCN/StB)

Die Stadt Nürnberg sieht sich der Washingtoner Erklärung von 1998 verpflichtet und berichtet regelmäßig über Fortschritte in der Provenienzforschung. Die mit Provenienzforschung Beauftragten bei Av und StB haben grundlegende Forschungsergebnisse publiziert und informieren fortlaufend über Zwischenergebnisse, unter anderem auf den Internetseiten der jeweiligen Dienststellen, in der Lost Art-Datenbank (www.lostart.de) und in größeren Zeitabständen gegenüber der Presse.

3. Verdachtsfälle

(1) Erfassung, Prüfung und Dokumentation (Av)

Av als zentrale Stelle für Provenienzforschung der Stadt Nürnberg sichtet systematisch und dienststellenübergreifend Erwerbungen, die seit 1933 für Av, StB und KuM erfolgt sind. Verdachtsfälle werden auf der Homepage von Av veröffentlicht.

Sofern ein NS-verfolgungsbedingter Kulturgutentzug nachgewiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, wird ein Bericht mit entsprechender Handlungsempfehlung an die jeweilige kulturgutbewahrende Dienststelle übermittelt.

(2) „Gerechte und faire Lösungen“ (kulturgutbewahrende Institutionen)

Wird für ein Objekt ein unrechtmäßiger Kulturgutentzug festgestellt, dann entscheidet die jeweilige kulturgutbewahrende Institution über das weitere Vorgehen. In Nürnberg ist diese Aufgabe an die einzelnen Sammlungen delegiert.

In allen Fällen besteht heute kein rechtlicher Anspruch mehr auf die Restitution oder eine Entschädigungsleistung für Kulturgüter, für die ein NS-verfolgungsbedingter Entzug nachgewiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. Etwaige Restitutionen erfolgen aufgrund moralischer Verpflichtung den Opfern der NS- bzw. DDR-Diktatur gegenüber.

Über den öffentlichen Umgang mit Verfahren und Lösungsfindung entscheiden die Erben, deren Persönlichkeitsrechte hier direkt betroffen sind. Diskretion ist in aller Regel geboten und meist erwünscht.

Sofern eine gerechte und faire Lösung eine Rückgabe vorsieht, muss in Fällen, in denen in der Vergangenheit Entschädigungsverfahren erfolgt sind, eine Meldung an das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) erfolgen.

4. Erfassungsstand, Maßnahmen und Strategien (KuM)

(1) Evaluation und aktuelle Verfahren

Der bisherige Sachstand zur Provenienzforschung bei den Museen der Stadt Nürnberg wurde 2025 zunächst für die Kunstsammlungen, dann für den Verbund im Querschnitt ausgewertet. Der von Av als zuständiger Dienststelle, an der die Forschungsleistung erbracht wird, für die Kunstsammlungen übermittelte Forschungsstand wurde hierzu in der internen KuM-Datenbank „MuseumPlus“ aktualisiert und die Angaben standardisiert.

Die Prüfung von Verdachtsfällen ergibt folgenden, auf den Internetseiten des Stadtarchivs veröffentlichten Zwischenstand:

1. Kulturgüter, für die ein NS-verfolgungsbedingter Entzug festgestellt wurde, beziehungsweise vermutet wird: 11 Objekte

   (Grafische Sammlung: 9, davon 2 für bereits erfolgte Restitutionen, Gemälde: 1, Kunsthandwerk: 1, Stand: 10.07.2025)

2. Kulturgüter mit nicht vollständig geklärten Provenienzen: 15 Objekte

   (Grafische Sammlung: 8 Einträge, Gemälde: 5, Skulpturen: 1, Wissenschaftliche Instrumente: 1, Stand: 10.07.2025)

In der Datenbank Lost Art (siehe oben) sind derzeit für die Museen der Stadt Nürnberg 25 Objekte gemeldet und somit transparent und global zugänglich veröffentlicht (Grafische Sammlung: 15 Einträge, Gemälde: 6 Einträge, Kunsthandwerk: 2 Einträge, Skulpturen: 1 Eintrag, Wissenschaftliche Instrumente: 1 Eintrag, Stand: 30.01.2026).

Sämtliche Fälle, zu denen heute konkrete NS-Verfolgte oder ihre Nachkommen bzw. gesicherten Rechtsnachfolger ermittelt werden können, werden hinsichtlich einer Rückgabe oder sonstiger Restitutionsoptionen aktiv kontaktiert. Aktuell liegen zwei Berichte von Av zu Werken vor, für die ein NS-verfolgungsbedingter Entzug mit Sicherheit oder hoher Wahrscheinlichkeit angenommen wird. KuM sondiert hierfür derzeit „gerechte und faire Lösungen“. Der Geschäftsbereich Kultur wird über den Kontaktverlauf jeweils in Kenntnis gesetzt und auf dem Laufenden gehalten. Während der Verfahren ist Diskretion in beide Richtungen geboten. Die Restitutionen selbst werden im Einvernehmen mit den Empfängern diskret vollzogen oder veröffentlicht.

(2) anstehende Handlungsfelder

Die Bestände des Spielzeugmuseums, Museums Industriekultur und des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände etwa wurden bislang noch nicht durch eine eigene Provenienzforschung auf möglichen NS-verfolgungsbedingten Entzug überprüft, sondern allein von den dafür zuständigen Sammlungen und Häusern meist anlassbezogen erforscht. Die Katalogisierung erfolgt bislang über die jeweiligen Einrichtungen, die unterschiedliche Datenbanken und Standards bei ihren Eingaben verwenden. Ein konkreter Anfangsverdacht für NS-verfolgungsbedingten Kulturgutentzug dortiger Bestände besteht derzeit nicht.

III. Koloniale Kontexte

Die im Zuständigkeitssinn „städtischen“ Sammlungen schließen kaum potenzielle Objektgruppen ein, die in den Unrechtskontext Koloniales Raubgut/Kunstgut fallen, da die lokal und kommunal gesammelten Kulturgüter naturgemäß einen eher regionalen oder zumindest europäischen Ursprung besitzen. Dennoch wird eine Reihe von Initiativen verfolgt, die entsprechende Sachverhalte näher beleuchten und aufklären. So hat das Menschenrechtsfilmfestival 2024 im Anschluss an den Film „Dahomey“ ein Diskussionspanel angeschlossen, an dem neben KuM auch das Naturhistorische Museum und die Initiative Schwarzer Menschen beteiligt waren.

IV. Integration der Ergebnisse

1. Gremienarbeit und akademische Vernetzung

Provenienzforschung ist essenzielle Grundlage für sämtliche Rechts- und Handlungsfragen hinsichtlich des Umgangs mit NS-Raubgut und kolonialen Kulturgütern. In der Provenienzforschung kommt dabei der Zusammenarbeit und dem Austausch mit externen Fachkollegen und Museumslandschaften wachsende Bedeutung zu. Über das bisherige akademische Engagement von Av und StB hinaus bringt sich inzwischen auch KuM proaktiv in die Gremienarbeit, in die Forschung und in die Lehre ein. So ist KuM seit 2024 im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern (FPB), im Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. (AKP) und auf Fachtagungen etwa zur Provenienzforschung von Technischem Kulturgut vertreten.

2. Ausstellungen

Die Aufarbeitung von Provenienzen ist inzwischen fester Bestandteil bei der Konzeption neuer Ausstellungen und bei der Überarbeitung bestehender Präsentationen. Für die NS-Zeit bringt das Wissen um die Herkunft der Objekte auch deren frühere Besitzer zurück ins kollektive Gedächtnis der Stadt. Die Erforschung kolonialer Kontexte sensibilisiert hingegen für Narrative, die neben der eigenen zunehmend auch außereuropäische und globale Perspektiven in den Blick nehmen.

V. Ausblick

Anhaltende Aktualität und moralische wie politische Dringlichkeit der Provenienzforschung und Rückgabepraxis erfordern weiterhin dienststellenübergreifende Zusammenarbeit. Die gegenwärtigen Strukturen haben sich dabei bewährt. Anpassungen werden gleichwohl nötig sein und sind im Auge zu behalten. Ein wichtiger Punkt ist hierbei die Sicherung von Ressourcen, da den kulturgutbewahrenden Institutionen bislang zu wenig Mittel für Provenienzforschung zur Verfügung stehen. Fundierte „gerechte und faire Lösungen“ werden in der Regel finanziellen und personellen Ressourcenaufwuchs erfordern, umso mehr, als proaktives Handeln gefordert ist.